267 91
10 Pf.

Ausgabe der Nr. 8 erfolgt Anfang Mai.

41. Jahrgang Nr. 7 1908/1909

Fliegende Blätter

des

evangelischen Kirchenmusik-Vereins in Schlesien.

Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins. (Redakteur Königlicher Musikdirektor Lubrich in Sagan.

Bezugspreis: Mitglieder erhalten das Vereinsorgan gratis. Nichtmitglieder können den ganzen Jahrgang zum Preise von 4,00 M., einzelne Nummern zu à 50 Pf. durch die Redaktion beziehen.
Anzeigenpreis: für die 2gespaltene Petitzeile 20 Pf. netto, für die 3gespaltene Zeile 15 Pf. netto, für die ganze Seite 20 M. netto, für die halbe Seite 10 M. netto. Beilagen nach besonderer Vereinbarung von Fall zu Fall. Auflage: 1270 Exemplare.

Inhalt: I. Vorstandsmitteilungen. — II. Georg Friedrich Händel. III. Bericht über die Revision des schlesischen Choralmelodienbuches. — IV. Zur Organistenbewegung. — V. Vermischtes. — VI. Aus dem Amt und für das Amt. — VII. Literatur. — VIII. Briefkasten. — IX. Inserate.

Vorstandsmitteilungen.

Wohnungen der Vorstandsmitglieder:

Musikdirektor Hielscher, Vorsitzender, Brieg, Bez. Breslau, Rektor Fröhlich, Schriftführer, Breslau X., Kohlenstraße 8, Ratssekretär Gruschke, Kassenführer, Breslau X., Matthiasstraße 73, Musikdirektor Lubrich, Redakteur, Sagan, Angelstraße 4, Rektor Wuttke, Bibliothekar, Breslau II., Teichstraße 5, Pastor Fuchs, Beisitzer, Breslau I., Herrenstraße, Pastor Herdtmann, Beisitzer, Neurode, Kantor Hübner, Beisitzer, Hundsfeld bei Breslau, Rektor Nitschke, Beisitzer, Königshütte O.-S., Musikdirektor Schulz, Beisitzer, Liegnitz.

Es traten bei die Herren:

Kantor Hahn in Würgsdorf, Kr. Bolkenhain (1). Kantor Spallek in Rosenberg O.-Schl. (4). Kantor Bock in Tschepplau, Kr. Glogau (22).

Ferner traten bei folgende Herren Lehrer **(Saganer Seminar-Abiturienten):**

Ferdinand Harnisch, Gablenz bei Muskau (28),
Richard Schulz, Drosehaidau, Kreis Freystadt (49),
Alfred Goßlau, Ober-Kosel, Kreis Rothenburg O L. (28),
Gustav Müller, Hochkirch, Kreis Liegnitz (10),
Ernst Pfennig, Fuchsmühl, Kreis Lüben (26b),
Georg Thiel, Pilgramsdorf, Kreis Lüben (26b),
Karl Hennrich, Lodenau, Kreis Rothenburg O L. (28),
Rudolf Hielscher, Guhrau, Bez. Breslau (31),
Ernst Lubrich, Ochelhermsdorf, Kreis Grünberg (49),
Willy Anders, Lerchenborn, Kreis Lüben (26b),
Otto Stiller, Sorau N L.,
Erich Stahr, Lehrer in Seitendorf, Kreis Schönau (Katzbach) (34a),
Paul Eichler, Weißwasser O/L. (28),
Fritz Kretschmer, Kantor in Crommenau bei Alt-Kemnitz im Riesengebirge (15b),
Senftleben, Lehrer in Ndr.-Herwigsdorf, Kr. Freystadt (49),
Paul Reichmann, Lehrer in Petersdorf bei Deutmannsdorf, Kr. Löwenberg (25),
Liebs, Kantor in Braunau bei Lüben (26b),
Jenke, Lehrer in Lobendau, Kreis Goldberg-Haynau (6),
Geisler, Rengersdorf bei Rothenburg (28),
Fudel, Sänitz, Kr. Rothenburg (28),
O. Kliemann, Kantor in Tiefhartmannsdorf, Kr. Schönau (Katzbach) (34a).

Sollten die Bezirke nicht richtig angegeben sein, so bitte ich die Herren Bezirks-Vorsteher um baldige Berichtigungsangabe an mich. Den neu hinzugetretenen Mitgliedern (ehemal. Saganer Seminar-Abiturienten) ein herzliche Willkommensgruß mit der Bitte: Werbet für den Kirchenmusikverein, bildet, wie versprochen, Gesangs- und Instrumentalquartetts, pflegt neben edler Geselligkeit die Musik!

Von mehreren dem Verein beigetretenen „Saganesen" fehlt mir noch Angabe des Wirkungsortes; daher heut noch keine Notiz drin. Bitte um baldige Angabe der „fetten Pfründe". Vielleicht verhilft mir dazu der ehemal. Obersenior. Musik-Direktor Lubrich, Sagan.

Es verzogen die Herren:

Lehrer Kretschmer von Klix bei Rauscha nach Cunau bei Hausdorf, Kr. Sagan (7). Lehrer Joh. Schumacher von Wernersdorf, Kr. Bolkenhain (9) nach Straßburg (Els.), Rosheimerstr. 26 (52). Kantor Fritz Marggraf von Hoyerswerda (28) nach Rengersdorf, Kr. Sagan (7). Lehrer Griesbach von Hosena (55) nach Fischbach i. Riesengeb. (15b). Kantor Speer von Baumgarten (1) nach Lauterbach, Kr. Sprottau (39), Diakonisse Schwester Anna Schröter von Weide nach Oswitz bei Breslau (2), Lehrer Seidlitz von Reichenau (7) nach Lugknitz b. Muskau (28). Hauptlehrer Schmidt von Schosdorf (27) nach Liegnitz, Augustastraße 24 (10). Hauptlehrer Lobe von Gr.-Osten, Kr. Guhrau (31) nach Jeltsch, Kr. Ohlau (48).

Es starben die Herren:

Kantor em. H. Lilge in Schweidnitz (41). Kantor Teschner in Klein-Tschirne (22). Kantor em. Tietsch in Niebusch, Kr. Freystadt (49).

An Beiträgen gingen ein:

In der Zeit vom 19. Januar bis einschließlich 29. März 1909 von den Herren Neubarth, Rohnstock 17,00, Lattke, Rawitsch 1,70, Kursawe, Kosten 3,00, Böhmer, Marienwerder 1,70, Dr. Spitta, Straßburg 1,70, Warnstorf, Buslar 1,70, Dittberner, Sorau 1,55, Fengler, Rawitsch 2,00, Schumacher, Straßburg 2,05, Lichey, Königsberg 1,55, Röder, Lauban 40,50, Labitzky, Zirke 3,00, Türcke, Dresden 1,55, Hanke, Seifersdorf 15,00, Klemt, Lassan 4,50, Fischer, Duisburg 3,00, Fabich, Luckenwalde 1,50, Daczko, Tuchel 1,80, Wilk, Stralsund 3,00, Kuhnt, Rixdorf 1,55, Polzin, Posen 1,50, Reymann, Primkenau 1,50, Preiser, Wolgast 1,80, Pohl, Bunzlau 27,15, Dittberner, Waldau 1,50, Baumert, Hohenbocka-Hosena 19,60, Tschierschky-Glogau 23,80, Lubrich, Sagan 2,00 und von Fräulein Wende, Schöneberg 2,05 Mark.

Trotz des in Nr. 5/6 enthaltenen Ersuchens um beschleunigte Einsendung der Beitragsreste aus dem Jahre 1907/08 sind auch heute immer noch 7 Bezirke mit deren Ablieferung im Rückstande, während die übrigen 54 Bezirke, unter denen mehrere mit einer namhaften Mitgliederzahl, längst ihrer Beitragspflicht genügt haben. Was aber in 54 Bezirken möglich war, muß sich in den bewußten 7 Bezirken gleichfalls durchführen lassen. Es wird daher nochmals um energische Beitreibung der genannten Reste und ihre umgehende Einsendung an den Unterzeichneten aufs dringendste ersucht.

Breslau, den 29. März 1909. Ratssekretär R. Gruschke, Kassenführer.

Das Amt des Kassierers im **„Provinzialverband evangelischer Kirchenmusiker in Schlesien"** hat Herr Seminarmusiklehrer Freund-Liegnitz, Scheibestr. 8 freundlichst übernommen.

Nr. 5/6 kam als unbestellbar zurück von den
Herren: Kantor Seiler in Rackschütz.
„ Speer in Baumgarten b. Bolkenhain.
„ Schmidt in Liegnitz, Schule Grünstraße.

Georg Friedrich Händel.

Von P. August Wellmer-Berlin.

Wenn man den Marktplatz der alten, ehrwürdigen Universitätsstadt Halle betritt, so erhebt sich auf demselben weithin sichtbar die Bildsäule eines Königs im Reich der Töne, Georg Friedrich Händels. Hier in Halle ward derselbe am 23. Februar 1685 geboren, also nicht ganz vier Wochen vor seinem großen Zeitgenossen Joh. Seb. Bach, der am 21. März desselben Jahres zu Eisenach das Licht dieser Welt erblickte. Daß beide Meister unserer Tonkunst zur vollen Blüte und Selbständigkeit verhalfen und insonderheit als die eigentlichen Heroen unserer Kirchenmusik, Bach durch seine Kirchenkantaten und Passionen, Händel durch seine für alle Zeiten mustergültigen Oratorien, anzusehen sind, sei vorweg als bekannt erwähnt. Der Lebensgang beider war ebenso verschieden, wie ihre Persönlichkeit. Bach bewegt sich im großen und ganzen im engen heimatlichen Kreise, Händel treibt es früh in die große Welt hinaus. Bach ist der subjektive, lyrische Großmeister, Händel der objektive, dramatische Klassiker, der mit gigantischer Kraft in den Chören seiner Oratorien das musikalische Zepter schwingt. Merkwürdigerweise haben diese gleichaltrigen Tonmeister sich niemals gesehen.

Händels Vater, Georg, war von Hause aus Bader (Barbier), hatte es aber infolge seiner Tüchtigkeit mit der Zeit bis zur Würde eines fürstlich sächsischen und, als Halle 1680 preußisch wurde, eines kurfürstlich brandenburgischen Leibchirurgen gebracht. Seine Mutter, die zweite Gattin seines Vaters, war Dorothea Taust, die Tochter eines Pfarrers zu Giebichenstein bei Halle. Der Vater, bis zu seinem Ende rüstig, wurde 75 Jahre alt, die Mutter, die des Sohnes Ruhm noch erlebte, starb im 80. Lebensjahre, leider zuletzt erblindet. Von beiden Eltern — urteilt G. M. Meyer in seiner biographischen Charakteristik Händels — überkam dieser die körperliche Tüchtigkeit, die ihn zu einem der größten, gesundesten und stämmigsten Menschen machte. Vom Vater insbesondere scheint er den energischen Charakter, den Trieb nach Höherem und den Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit geerbt zu haben, von der Mutter, der er sich innig anschloß und die er bis in die spätesten Jahre zärtlich liebte, die einfache gesunde Frömmigkeit, die wir in seinem ganzen Leben gewahren, die sich ihm zu einer streng sittlichen Ansicht ausprägte, lebendig vorhielt in all seinem weltlichen Treiben, ihn schützte vor den Verlockungen Italiens, ihn rein erhielt in dem vielfach unsittlichen Getriebe des englischen Adels und Hofes, die der Geist seiner Kirchenmusik wurde und der Trost seines späteren Unglücks, die er mit in den Tod hinübergenommen hat, bis zu dem Wunsche, am Karfreitag zu sterben. —

Händel lebte schon als Kind ganz in Tönen und, wenn auch der Vater des Sohnes musikalische Anlage wohl erkannte, so wollte er aus diesem doch etwas anderes und besseres als einen Musiker, nämlich einen ordentlichen Juristen machen. Erst, nachdem der kunstverständige Herzog von Sachsen-Weißenfels bei einem Aufenthalt des Vaters Händel und seines Sohnes in Weißenfels des letzteren musikalisches Talent erkannt und den Vater energisch darauf als auf eine große Gottesgabe hingewiesen hatte, erhielt Händel neben dem eifrig fortgesetzten Unterricht in allen Schuldisziplinen auch regelmäßigen Musikunterricht bei dem vortrefflichsten Lehrer seiner Vaterstadt, dem Organisten an der Liebfrauenkirche zu Halle, Friedrich Wilhelm Zachau. Er machte nun solche Fortschritte im Orgelspiel, wie in der Komposition, daß er als elfjähriger Knabe sich am Berliner Hofe hören lassen durfte und als Wunderkind gepriesen wurde. Der Kurfürst, spätere König Friedrich I., wollte ihn sogar zu seiner Ausbildung nach Italien, dem damaligen Wunderlande des Gesanges und der Musik schicken, Händels Vater war aber verständig genug, ihn nach Halle zurückzurufen, um von Zachaus vortrefflichem Unterricht noch weiter zu profitieren. Erst später nach Vollendung seiner musikalischen und wissenschaftlichen Lehrjahre und nachdem er in Halle auf einige Zeit hindurch dem Studium der Rechte obgelegen hatte — was ihn nicht hinderte, nebenbei als stud. jur. die Organistenstelle an der reformierten Schloß- und Domkirche zu verwalten — verließ er seine Vaterstadt und trat als Mensch und als Künstler gefestigt in die große Welt hinaus. Wir sehen ihn zunächst in Hamburg, wo er in der Oper mitwirkte. Hier in Hamburg, der Geburts- und Pflegestätte der deutschen Oper, fand sein dramatisches Talent reiche Anregung, sodaß er für Hamburg vier deutsche Opern — mit italienischen Einlagen nach der Sitte jener Zeit — schrieb. Reinhold Keiser, einer der fruchtbarsten Opernkomponisten, stand hier an der Spitze der Oper. Von ihm und dem um die deutsche Tonkunst hochverdienten Johann Mattheson empfing Händel vielfache Förderung. Daß ein Duell mit Mattheson, hervorgerufen durch des letzteren Eitelkeit, Händel leicht hätte das Leben kosten können, sei beiläufig erwähnt. Jedenfalls wurde die Freundschaft zwischen beiden Männern durch die Bemühungen angesehener Freunde wiederhergestellt, denn bald darauf sang Mattheson in Händels Hamburger Opern „Almira“ und „Nero“ die Tenorpartien.

Im Jahre 1707 sehen wir Händel in Italien, wo er in Florenz, Venedig, Rom und Neapel mit neuen Opern und anderen Werken die größten Triumphe feierte. Auch der Umgang mit Männern wie Antonio Lotti, den beiden Scarlatti und Corelli war für ihn von großer Wichtigkeit. Von Italien ging Händel im Spätherbst 1710 über Hannover nach London, wo ihm der glänzendste Empfang zu teil ward und wo er die umfangreichste Tätigkeit entwickelte. Er schrieb auch in England Oper über Oper, dazu viele Instrumentalkompositionen. Auch an Widerwärtigkeiten fehlte es ihm nicht, so sehr seine Opern auch von Kennern gepriesen wurden, bis er endlich über die Oper hinweg die Form des dramatischen Oratoriums fand, welches er zur herrlichsten Vollendung führte.

Man kann sagen, daß die unbedingte Anerkennung von Händels Genie erst seit der Aufführung seines „Messias“, der Krone seiner Oratorien, selbst in England zu datieren ist. Seine Oratorien „Saul“, „Israel“ und „L' allegro il pensieroso ed il moderato“, seine Violinsonaten, seine Concerti grossi, seine Orchesterkonzerte, Orgelkonzerte, Konzerte für Streichinstrumente, Suiten und Fugen für Klavier und Orgel hatten ihm zwar viel Ruhm eingetragen, aber als er im Jahre 1741 den in 24 Tagen niedergeschriebenen „Messias“ zuerst in Dublin und 1742 in London aufführte, da war sein Weltruhm entschieden. Seit 1749 ward das Werk alljährlich zum Besten des Findlingshospitals aufgeführt und trug demselben ungeheure Summen ein. Was den „Messias“ so wirksam und gewaltig macht, ist einmal das, daß Händel, gewissermaßen im Gegensatz zu Bach, der den einzelnen Heilstatsachen mit innigstem und sinnigstem Empfinden nachgeht, die welterlösende Bestimmung und die weltgeschichtliche Bedeutung des Christentums in großartig-objektiver Weise musikalisch feiert, sodann das andere, daß er in seiner Polyphonie eine gigantische Kraft zeigt, wie sie vor ihm und nach ihm noch niemand erreicht hat und der sich kein Zuhörer entziehen kann. Und sind nicht neben Chören, wie dem großen „Halleluja“, Arien wie „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ voll echt melodischer Schönheit? Gleiche überaus reiche musikalische Schönheiten bieten die anderen Oratorien — ganz zu schweigen von früheren so bedeutenden Kirchenkompositionen wie dem Utrechter „Te deum“, dem „Jubilate“ — dar: „Samson“, „Semele“, „Herakles“, „Belsazar“, „Judas Makkabäus“, „Joseph,“ „Josua“ u.a.; sein letztes Oratorium war „Jephtha“, das

er 1751 schrieb. Wie Haydn seine „Schöpfung" und seine „Jahreszeiten" im Greisenalter komponierte, so datiert die größte Anzahl von Händels „Oratorien" aus der letzten, gereiften Zeit seines Lebens. Wie traurig, daß der große Meister die letzten 8 Jahre seiner irdischen Wallfahrt in völliger Umnachtung zubringen mußte! Schon Ende 1751 erblindete er gänzlich. Trotzdem spielte er in seinen Oratorien den Orgelpart; die letzte Aufführung des „Messias" unter seiner Beteiligung fand 8 Tage vor seinem Tode statt und zwar am 6. April 1759. Es muß ein erschütternder Anblick gewesen sein, wenn der blinde Greis sich von einem Knaben zur Orgel geleiten ließ, um diesem königlichen Instrument seine Seele einzuhauchen. Am 14. April 1759 verschied er in London; am 20. April ward er in Englands Pantheon, in Westminster, feierlich beigesetzt. Ein großartiges Grabdenkmal — der Meister steht in Lebensgröße vor der Orgel — kündet dem Besucher seine Ruhestätte.

England nennt Händel bis heute den seinen und noch heute stehen seine Werke dort obenan. Doch Händel blieb auch im Auslande der deutsche Meister. Aus der grundlegenden deutschen Organistenschule ist er hervorgegangen, und wenn er auch durch die italienische Oper hindurchging, woraus vielleicht das im Vergleich zu Bach Leichtere und Faßlichere seiner Musik sich erklärt, so bleibt Händel in seiner Kirchenmusik, vor allem in seinen Oratorien, der unsre. Ehre darum dem deutschen klassischen Meister an seinem 150. Todestage!

Bericht über die Revision des schlesischen Choralmelodienbuches.

Vom 15. bis 17. Februar d. J. trat unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialrats Professor D. Gennrich eine aus 6 Kirchenmusikern und 6 Theologen gebildete Kommission zusammen, welche das Choralmelodienbuch revidieren und die Auswahl der Melodien für das neue Gesangbuch festlegen sollte. Mitglieder der Kommission waren:

Kirchenmusiker die Herren:

Musikdirektor Hielscher-Brieg, Musikdirektor Ansorge-Breslau, Musikdirektor und Seminarmusiklehrer Lubrich-Sagan, Seminarmusiklehrer Richter-Brieg, Rektor u. Organist Wuttke-Breslau, Lehrer u. Organist Menzel-Ober-Stephansdorf.

Theologen die Herren:

Universitätsprofessor Cornill-Breslau, Pastor Fuchs-Breslau, Propst Decke-Breslau, Superintendent D. Eberlein-Strehlen, Superintendent Lonicer-Grünberg, Pastor Herdtmann-Neurode.

Das Königl. Konsistorium hatte folgende Grundsätze für die zu bewältigende Arbeit festgelegt:

1. Diejenigen Melodien des bisherigen Melodienbuches, welche in dem neuen Provinzialgesangbuch keine Verwendung finden, sind zu beseitigen; für diejenigen Lieder, für welche das bisherige Melodienbuch keine Weisen bietet, sind entsprechende Melodien neu aufzunehmen.

2. Bei der Gestaltung der Melodien sind zu berücksichtigen:

a) die bisherige Tonfolge, besonders provinzielle Eigentümlichkeiten;
b) möglichste Uebereinstimmung mit dem 1908 revidierten Militärmelodienbuch und dem Festbüchlein des deutsch-evangelischen Kirchengesangvereins;
c) weitgehendste Uebereinstimmung mit den Choralbüchern der Nachbarprovinzen;
d) richtige Notierung der Melodien nach Takteinteilung, Tonart, Tonhöhe.

3. Die Kommission soll auch entscheiden über die Beibehaltung der ausgeglichenen oder rhythmischen Form einer Melodie und über die Wahl zwischen 2 oder mehreren Parallelmelodien.

Nach diesen Grundsätzen hatte Herr Prof. Gennrich bereits einen Entwurf für das neue Melodienbuch mit den Lesarten der Originalmelodien nach dem Quellenwerk von Zahn, dem neuen Militärmelodienbuch von 1908 und verschiedenen Varianten der Nachbarprovinzen angefertigt und jedem Mitgliede der Kommission zur eingehenden Prüfung und Kritik übersandt.

In den gemeinsamen Beratungen wurde demnach jede Melodie nach Tonfolge, Rhythmus und Notierung genau geprüft und das Ergebnis jeder Entscheidung sofort protokolliert.

Das Endergebnis der Revision sei folgendermaßen kurz zusammengefaßt:

52 Choralmelodien wurden völlig gestrichen, darunter leider die C-dur-Melodie von „Alles ist an Gottes Segen" und die A-dur-Melodie: „Warum sollt' ich mich denn grämen?" 27 nur in einer Form beibehalten (bald rhythmisch, bald ausgeglichen), 13 Melodien wurden neu aufgenommen. Zu letzteren gehören:

Auf, auf, mein Herz mit Freuden, von Joh. Crüger,
Christ, der du bist der helle Tag,

Mein Friedefürst, dein freundliches Regieren,
Womit soll ich dich wohl loben — F. Lubrich-Sagan.

Für diejenigen Kollegen, in deren Gemeinden auch fernerhin das Kirchen- und Hausgesangbuch gebraucht werden soll, sei bemerkt, daß das bisherige Melodienbuch noch in einer großen Zahl von Exemplaren vorhanden sein wird, so daß sie wegen der gestrichenen Melodien nicht in Verlegenheit kommen können.

Nur die beiden Melodien: Wachet auf ruft uns die Stimme — und Wie schön leuchtet der Morgenstern — werden ausgeglichen und rhythmisch notiert; zu ihren Originaltexten erscheinen sie im alten Rhythmus, zu allen übrigen Liedern in ausgeglichener Form.

Die Tonfolge beider Formen ist gleich!

Zu: Wir glauben all an einen Gott — sind sowohl die dorische als auch die Dur-Melodie beibehalten; letztere findet im Gesangbuch bei der Feiertagsliturgie ihren Platz.

Im $^{6}/_{4}$-Takt erscheinen künftig rhythmisch: Aus meines Herzens Grunde — Nun lob, mein' Seel', den Herren — Nun laßt uns Gott dem Herren — Macht hoch die Tür.

Im $^{3}/_{2}$-Takt ist: Wachet auf, ruft uns die Stimme — (rhythm. Form) notiert.

Nur rhythmisch erscheinen: Herzliebster Jesu — und Nun danket all und bringet Ehr' — von Crüger, Nun bitten wir den heiligen Geist — Wer nur den lieben Gott läßt walten ($^{3}/_{1}$-Takt) — Erschienen ist der herrlich' Tag — O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen — Seelenbräutigam — Gib dich zufrieden und sei stille — O Jesu Christ, meins Lebens Licht (Variante und Ersatz für: Ach Gott, wie manches Herzeleid.)

In ausgeglichener Form bleiben wie früher: Freu dich sehr, o meine Seele — Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' — Mir nach, spricht Christus — Komm, heiliger Geist, Herre Gott — Sollt ich meinem Gott nicht singen? — Wenn wir in höchsten Nöten sein — Wir glauben all an einen Gott (beide Melodien) und Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

Melodiös wesentlich verändert sind: Es ist gewißlich an der Zeit (Originaltonfolge!) — Christus, der uns selig macht — O selig Haus, wo man dich aufgenommen — Warum sollt' ich mich denn grämen? (F-dur, rhythmisch!) — Wenn mein Stündlein vorhanden ist (desgleichen).

Lobt Gott, ihr Christen allzugleich — bleibt trotz anderer Form des Militärmelodienbuches unverändert.

In dem viel angefochtenen Anhang waren von der Provinzialsynode bereits gestrichen die Nr.: 565, 569, 599, 604, 605, 607. Wenn sich in dem Anhange trotzdem noch Lieder finden, welche weder nach Text noch Melodie in ein Kirchengesangbuch gehören, so wolle man bedenken, daß es weder der Gesangbuchskommission, noch den obengenannten Revisoren des Melodienbuchs, noch dem Königl. Konsistorium möglich war, diese Lieder aus eigener Macht zu beseitigen.

In den Anhang wurden neu aufgenommen:

Brich an, du schönes Morgenlicht,
Die beste Zeit im Jahr ist mein — (Text v. Luther, Mel. v. Arnold Mendelssohn),
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod. (Mel. 1637),
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit (M. v Stoltenberg 1907),
Es kennt der Herr die Seinen — und
Geh aus, mein Herz, und suche Freud

wurden aus dem Hauptteil des Gesangbuches in den Anhang versetzt, ersteres mit der Melodie von Felix Mendelssohn-Bartholdy, letzteres mit der Melodie von Eberhard Müller, Weimar 1797.)

„Laßt mich gehn" ist beibehalten mit der verpönten Arienmelodie von Voigtländer, obwohl die D-dur-Melodie von Schultze weit wertvoller ist.

„Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ" wird nach der bekannten Melodie zu: Hier liegt vor deiner Majestät (Haydn?) gesungen werden.

Das Lied: Ich klopfe an zum heiligen Advent — v. Gerok — ist beibehalten, aber mit unverstümmeltem Text und eigener Melodie von H. Menzel, Stephansdorf.

Angesichts der vielen Rücksichten, welche bei der Melodiengestaltung genommen werden mußten, war die Arbeit der Kommission keineswegs leicht. Die richtige taktische Notierung erforderte viel Sorgfalt; nicht weniger als 52 Melodien mußten hinsichtlich ihrer Takteinteilung wesentlich verändert werden. Die Verteilung der Melodien auf die einzelnen Lieder wurde reiflichst erwogen. Trotzdem ist sich die Kommission dessen wohl bewußt, daß ihre Arbeit hier und da auf Widerspruch stoßen wird; denn: „Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!"

Es ist vorauszusehen, daß die Einführung des neuen Gesangbuches und die Gewöhnung der Gemeinden an das neue Melodienbuch auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen werden. Wo aber der gute Wille vorhanden ist, nach dem mühsam erreichten einheitlichen Melodienbuch und Gesangbuch zu singen und zu

spielen, wird es auch nicht an Freudigkeit und Ausdauer fehlen, hier und da ein Opfer zu bringen (jeder muß etwas opfern!) und die Gemeinden nach und nach an bisher unbekannte Melodien zu gewöhnen!

Möchten sich das neue Melodienbuch und das neue Gesangbuch geeignet erweisen, die Gesangesfreudigkeit und Gesangestüchtigkeit unserer Gemeinden zu wahren und zu fördern zum Segen unseres Volkes und zur Ehre Gottes!

H. M. St.

Zur Organistenbewegung.

Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses hat, wie mir freundlichst mitgeteilt wurde, die Petition der akademischen Kirchenmusiker auch in diesem Jahre wieder (also nun schon zum zweiten Male) der Kgl. Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Mehr konnte die Kommission bezw. das Abgeordnetenhaus nicht tun, das erst wieder in Frage kommt, wenn Gesetzesvorschläge vorliegen, bei denen Mittel aus Landesfonds (!) inanspruch genommen werden. Gesetzesvorschläge für Kirchenbeamte zu machen, ist Sache der Kirchenregierung (des Ev. Oberkirchenrats) der seine Vorschläge der Generalsynode unterbreitet. Diese tagt alle drei Jahre und zwar, nachdem im Jahre 1907 eine außerordentliche Generalsynode stattgefunden hatte, turnusmäßig in diesem Jahre u. zwar im Herbst wieder. Es gilt jetzt, „der Generalsynode eine gut gearbeitete Petition rechtzeitig vorzulegen!" — Zu diesem Zwecke hält der Vorstand des „Landesverbandes evangelischer Kirchenmusiker in Preußen" am 13. April in Hannover eine Sitzung ab. Von Erfolg werden seine Eingaben sein, wenn man sich in den Forderungen einigt. Am leichtesten dürfte das sein betreffs der Ansprüche der „Kirchschullehrer", die bekanntlich mit in den Landesverband aufgenommen sind. Sie haben ihre Forderungen präzisiert und durch die Preußische Lehrerschaft bereits vertreten lassen. Für die künstlerisch vorgebildeten Kirchenmusiker empfiehlt es sich, wenn sie etwas erreichen wollen, sich den durch den akademischen Verein Organum aufgestellten und in mehrfachen Petitionen bei den Behörden bereits vertretenen Forderungen anzuschließen bezw. Forderungen aufzustellen, die nicht darunter gehen. Sie lauten für die Kirchen-Musiker im Nebenamt: 900—2000 Mark (Mindestgehalt) und 1500 Mark Pension (nach dem Kirchengesetz vom Juli 1900), für die Kirchen-Musiker im Hauptamt: Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß, Alterszulagen und Pension wie die Volksschulrektoren (bezw. Mittelschullehrer) des Wohnortes.

Nachdem die Kgl. Regierung bereits im vorigen Jahre die Kirchenbehörden ersucht hatte, die Organistenfrage zu regeln u. zwar, wenn möglich gleichzeitig mit der Regelung der Besoldungsverhältnisse der Geistlichen und Lehrer, wird voraussichtlich die Generalsynode in diesem Herbst zu den Petitionen der Kirchenmusiker Stellung nehmen; in welcher Weise das geschieht, wird nicht zum geringen Teile von diesen selbst abhängen. — Im Landesverband sind vertreten die Provinzen:

Brandenburg durch Professor Kawerau, Berlin W. 62, Schillstr. 4,
Rheinland-Westfalen durch Beckmann, Essen, Moltkestr. 5,
Schleswig-Holstein durch Johannsen, Kiel, Schloßgar. 7,
Posen durch Herrfurth, Hohensalza,
Schlesien durch Kgl. M.-D. Konrad Schulz, Liegnitz, Wallstr. 10,
Sachsen durch Busse, Magdeburg, Pfälzerstraße 13,
Hessen-Kassel durch Paulstich, Hanau,
Hannover durch Glabbatz, Hannover, Astenstraße 29,
Der Akadem. Verein „Organum" durch Prof. Werner, Bitterfeld.
Pommern ? Preußen ?

Konrad Schulz-Liegnitz.

Vermischtes.

Am 8. Januar starb zu Magdeburg der Königl. Musikdirektor, Professor Rud. Palme, ein eifriger Pfleger und Förderer der kirchlichen Tonkunst. Eine kurze Biographie erscheint in nächster Nummer.

Dem Königl. Musikdirektor G. Hecht in Köslin ist der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

Musikdirektor W. Rudnick in Liegnitz und Kantor Gaul in Waldenburg brachten Bach's „Matthäus-Passion" zur wohlgelungenen Aufführung.

Professor Karl Straube in Leipzig spielte in seinem 3. Orgel-Konzert (St. Thomaskirche) am 27. März u. a. Paul Ertels Passacaglia über die D-moll-Tonleiter, Regers Choralfantasie aus opus 52 „Halleluja! Gott zu loben, bleibe meiner Seele Freud", Friedrich Klose's Präludium und Doppelfuge, César Francks Choral E-dur.

Konzert- und Oratoriensänger Max Janssen-Breslau (Tenor) hat jüngst in Weißwasser O/L. den „Rinaldo" in Gades Kreuzfahrern mit außergewöhnlichem Erfolge gesungen. Er ist ferner für:

„Verlorenen Sohn" v. Rudnick nach Schmiedeberg,
„Judas Ischarioth" v. Rudnick nach Königsberg i. Pr.
„H-moll Messe" v. J. S. Bach nach Liegnitz,
„Missa solemnis" v. Beethoven nach Glatz,

„Paradis u. Peri" v. Schumann nach Lissa i. P. verpflichtet worden.

Das „Breslauer Vokal-Quartett" ist für die „Missa solemnis" und für die Aufführung von „Paradies u. Peri" gewonnen worden.

Das eben erschienene Märzheft der kritisch-pädagogischen Monatsschrift „Die Sonde" (Verlag Kortkamp, Herford in Westfalen) enthält einen „Offenen Brief" an die deutschen Parlamente, welcher die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Unzulänglichkeit des deutschen Volksschulgesangunterrichtes als auf die

Wurzel des deutschen Volksgesangelends

lenkt und eine einheitliche Umgestaltung des deutschen Volksschulgesangunterrichtes verlangt. Der Umstand, daß der Brief von achtzig hervorragenden deutschen Musikern, Gelehrten, Schriftstellern, Verwaltungs- und Schulbeamten unterzeichnet ist, qualifiziert denselben als hochbedeutsame Aktion zugunsten des darniederliegenden deutschen Volksgesanges.

Von Musikern finden sich unter anderen die Namen Eugen d'Albert, Dr. Georg Göhler, Dr. P. Hartmann von An der Lan-Hochbrunn, Siegmund von Hausegger, Dr. Wilhelm Kienzl, Felix Mottl, Dr. Karl Muck, Dr. Max Reger, Dr. Adolf Sandberger, Max Schillings, Dr. Richard Strauß, Dr. Fritz Volbach, Siegfried Wagner, Dr. Wolfrum, von Dichtern u. a.: Felix Dahn, Otto Ernst, Hans Eschelbach, Ludwig, Ganghofer, Detlev Baron Liliencron. Vertreten sind ferner die Universitäten Berlin, München, Leipzig, Würzburg, Heidelberg, Jena und Tübingen.

Schwere Anklagen werden vor allem gegen das ausschließliche Gedächtnissingen erhoben. Mit sicherer Hand wird die Sonde in die offene Wunde am deutschen Schulbildungswesen eingeführt und der Weg zur Besserung gezeigt.

Da sich hervorragende Abgeordnete der Sache annehmen, wird der Ruf nach Beseitigung offensichtlicher Mißstände nicht ungehört verhallen.

Der „offene Brief" kann separat durch jede Buchhandlung bezogen werden. Preis 75 Pfg.

Fängts endlich an zu tagen? Wird dieser Mahnruf bewirken, daß man sich besinnt und dem Musikunterricht im Seminar die ihm gebührende Stellung, zurückgiebt? Es ist die höchste Zeit, daß man an maßgebender Stelle solchen Anklagen Gehör schenkt und Taten folgen läßt. (D. R.)

Aus dem Amt und für das Amt.

Neumarkt i. Schles. Konfirmation 1908: „Sei stille dem Herrn". Für gemischten Chor von Palme. Charfreitag: „Am Grabe des Heilandes". Chor aus dem Oratorium „Das Ende des Gerechten" von Schicht. Ostern: „Macht auf das Tor der G'rechtigkeit" von Klein. Himmelfahrt: „Christus fuhr gen Himmel" von B. E. Becker. Pfingsten: Motette: „Komm, komm, heiliger Geist" von Stein. Erntedankfest: „Preis und Anbetung sei unserm Gott" von Heinr. Rinck. Reformationsfest: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit", Tonsatz von Palme. Bußtag: „Es sollen wohl Berge weichen" von Dr. W. Rust. Totenfest: „Wenn liebe Augen brechen" von Fricke. 22. November 1908 **Wohltätigkeits-Kirchenkonzert.** Programm: 1. Präludium (c) für Orgel von Mendelssohn-Bartholdy. (Kantor Kotz). 2. Cantate: „Der du bist Drei in Einigkeit" für gemischten Chor und Solostimmen von G. Jansen. 3. Altsolo: „Aus deiner Hand" von Giordani. (Frl. Elisabet Dörriesfeld, Breslau). 4. a) Zum Totenfest von Fricke. b) „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" von Radecke. 5. Arie d. Obadjah a. Elias für Tenor: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" von Mendelssohn. (Kantor Kotz). 6. Toccata (As) für Orgel von Hesse. (Kantor Kotz). 7. Männerchöre: a) „O bone Jesu" von Palestrina. b) „Bitten" von Beethoven. 8. Altsolo: „Die arme Seele" von Albert Becker. (Frl. Dörriesfeld). 9. „Am Grabe des Heilandes". Chor a. d. Oratorium „Das Ende des Gerechten" von Schicht. 10. Athalia: Chor, Sopran- und Altsolo und Schlußchor mit Orchesterbegleitung von Mendelssohn-Bartholdy. Gemeindegesang: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut". Weihnachtsfest: Choralmotette: „Ehre sei Gott" von J. Wachsmann. Jahresschluß: „Das Jahr geht still zu Ende" von Seifert. Neujahr: Neujahrslied: „Mit der Freude zieht der Schmerz" von Mendelssohn-Bartholdy.

Bunzlau, Sing-Akademie und Kirchenchor, am 30. Oktober 1908. „Aus Deutschlands großer Zeit", Konzertkantate in drei Teilen für Soli, gemischten Chor, Männerchor, Orchester und Orgel, komponiert von Ernst H. Seyffardt (op. 25). „Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser gewidmet". Dirigent: Kantor Pohl. Solisten: Fräul. Elisabeth Houben, Konzertsängerin, Berlin (Sopran). Fräul. Lisa Wende, Konzertsängerin, Berlin (Alt). Herr Schüffner, Konzertsänger, Löwenberg (Tenor). Herr Seidel, Konzertsänger, Görlitz (Bariton). Orchester: Die verstärkte Bunzlauer Stadtkapelle.

Bunzlau, Kirchenkonzert des Kirchenchors und der Sing-Akademie am 21. November 1908 in der evangelischen Pfarrkirche zu Bunzlau. Dirigent: Kantor Pohl. 1. a) Präludium für Orgel über den Choral „Aus tiefer Not" von G. Pohl. b) Präludium für Orgel über den Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan" von A. Fischer. (Kantor Pohl). 2. Choral für gemischten Chor: „Ich lag in tiefer Todesnacht (fünfstimmig) von Eccard. 3. Motette für gemischten Chor: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ" von Schreck. 4. „Trost anmein Herz" für eine Sopranstimme mit Orgelbegleitung von Müke. (Fräul. Meta Sommer). Sei ruhig Herz, warum willst du verzagen. 5. Motette für gemischten Chor: „Selig sind die Toten" von A. Fischer. 6. Präludium für Orgel von Seb. Bach. (Kantor Pohl). 7. Duett für zwei Sopranstimmen: „Wanderers Nachtlied" (Aller Berge Gipfel ruh'n in dunkler Nacht) von Rubinstein. (Fräulein Meta Sommer und Frau Kantor Pohl). 8. Motette für gemischten Chor: „Gott wird abwischen alle Tränen" von Stein. 9. Kol Nidrei(mit Text) für Violine mit Orgelbegleitung von Max Bruch. (Herr Oberpostassistent Rother). 10. Chor aus dem Oratorium „Elias" mit Orgelbegleitung von Mendelssohn. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. 11. Choral für gemischten Chor: „Wenn ich einmal soll scheiden" von Seb. Bach. Orgelbegleitung zu Nr. 9 und Nr. 10: Lehrer Gürke. Orgelbegleitung zu Nr. 4 und Nr. 7: Kantor Pohl.

Greiffenberg i. Schl., den 29. November 1908. Musikaufführung des Männer-Gesangvereins unter Mitwirkung des gemischten Chores. Solist (Bariton): Konzertsänger Seidel-Görlitz. Klavierbegleitung: Organist Haensel. Leitung: Kantor Böhme. 1. Festgesang. Männerchor mit Klavierbegleitung von Kirchner. 2. „Deutschland hoch!" Männerchor von Abt. 3. a) Dichterliebe (3 Lieder), Solo für Bariton von Schumann. b) Der Wanderer, Solo für Bariton von Schubert. 4. Das letzte Lied. Gem. Chor mit Klavierbegleitung von Vogler. 5. a) „Mein

Rößlein, der Friedel", Männerchor von Mittmann. b) Altdeutsches Liebeslied, Männerchor von Wohlgemuth. 6. Rheinsage. Männerchor mit Klavierbegleitung von Otto. 7. „Der Bursch' kommt gezogen". Dreistimm. Frauenchor mit Klavierbegleitung von Lewin. 8. Archibold Douglas. Solo für Bariton von Loewe. 9. a) Abschied, gemischter Chor von Röber. b) Abendfeier, gemischter Chor von Attenhofer. 10. Hymne für Männerchor mit Klavierbegleitung von Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha. Einlage hinter Nr. 8 (Archibald Douglas): „Prinz Eugen", Ballade von Loewe.

Oppeln, den 31. Januar 1909. Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche, veranstaltet von Kantor und Organist Hugo Wagner unter gütiger Mitwirkung der Frau Kreisarzt Dr. Schulz-Schultzenstein-Oppeln (Sopran), des Herrn Oratoriensängers Alfred Jerofske-Brieg (Bariton) und Herrn Lehrer Hoffmann-Oppeln. 1. Sonate für Orgel C-moll von Rheinberger. (Grave — Sostenuto — Fuge alla breve. (Wagner.) 2. Arie für Sopran: „Se i miei sospiri" von Stradella. (Frau Schulz-Schultzenstein. 3. Aire für Violine — auf der G-Seite — von Bach. (Wagner.) 4. Recitativ: „Vernehmt', ich sprech ein Geheimnis" und Arie: „Sie schallt die Posaun'" a. d. Messias von Händel. (Herr Jerofske.) 5. Arie für Sopran: „Seufzer, Tränen" aus: Ich hatte viel Bekümmernis von Bach. (Frau Schulz-Schultzenstein.) 6. Duett für Sopran und Bariton: „Zu den Bergen hebet sich ein Augenpaar" von Cornelius. (Frau Schulz-Schultzenstein und Herr Jerofske.) 7. Religioso für Violine von v. Wilm. (Wagner.) 8. Baritonsolo aus: Vier ernste Gesänge. Nr. 3 „O Tod, wie bitter bist du" von Brahms. (Herr Jerofske.) 9. Aus Lieder: „Nach Gedichten von Gellert" für Sopran. 1. Bitten, 3. Vom Tode, 6. Bußlied von Beethoven. (Frau Schulz-Schultzenstein.) 10. Cavatine für Violine von Seher. (Wagner.) 11. Gesänge a. d. „Vater unser" Nr. 2, 4 u. 7 für Bariton von Gulbins. (7 Gedichte von A. Mahlmann.) (Herr Jerofske.) 12. Fuge für Orgel „Alla Händel" von Guilmant. (Wagner.) Orgelbegleitung: die Herren Lehrer Hoffmann und Kantor Wagner.

Bunzlau, den 2. Februar 1909. Mendelssohn-Feier, veranstaltet von der Sing-Akademie und dem Kirchenchor. Dirigent: Kantor Pohl. 1. Motette (achtstimmig) Jauchzet dem Herrn alle Welt. 2. Vortrag über Leben und Wirken Mendelssohns. (Herr Königl. Musikdirektor Draht.) 3. Arie für Sopranstimme und Klavierbegleitung aus dem Oratorium „Elias". (Höre Israel.) (Frau Thamm.) 4. Chor aus dem Oratorium „Paulus". (Herr, der du bist Gott.) 5. Trio für Klavier, Violine und Violoncello. (Andante con moto.) (Herren Gürke, Rother und Gaedtke.) 6. Gemischte Chöre. a) Morgengebet, b) Frühlingsahnung. c) Im Walde. 7. Lieder für Sopranstimme und Klavierbegleitung. a) Sonntagslied. (Ringsum erschallt in Wald und Flur —) b) Frühlingslied. (Es brechen in schallenden Reigen —) (Fräulein Meta Sommer.) c) Duett für zwei Sopranstimmen. (O säh' ich auf der Heide dort —) (Fräulein Meta Sommer. Frau Pohl.) 8. Zwei Männerchöre. a) Der Jäger Abschied. b) Der frohe Wandersmann. 9. Gemischte Chöre. a) Jagdlied. (Durch schwankende Wipfel —) b) Mailied. (Der Schnee zerrinnt —) Sämtliche Kompositionen sind von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Freiburg, den 3. Februar 1909. Mendelssohn-Feier. (Unter gütiger Mitwirkung der Herren: Rüffer, Zipsner, König, Verlohr (Streichquartett), des evangel. Kirchenchors, der Stadtkapelle und geschätzter hiesiger musikalischer Kräfte. Die Männerstimmen sind verstärkt durch eine Anzahl Mitglieder des Gesangs-Chores der hiesigen Oberrealschule. Leitung: Kantor Suppe. . . . 1. Richte mich Gott und führe meine Sache, 8stimmig, Psalm 43, op. 78 Nr. 2. 2. Ouverture. Heimkehr aus der Fremde. op. 89. 3. Lieder für gemischten Chor: a) Deutschland. Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht. op. 88 Nr. 5. b) Hirtenlied. O Winter, schlimmer Winter. op. 88 Nr. 3. c) Frühlingsahnung. O sanfter, süßer Hauch. op. 48 Nr. 1. 4. Streichquartett. op. 44 Nr. 1. Molto allegro vivace-Menuetto-Andante espressivo-Presto con brio. 5. Lieder für Männerchor: a) Der frohe Wandersmann. Wem Gott will rechte Gunst erweisen. op. 75 Nr. 1. b) Der Jäger Abschied. Wer hat dich, du schöner Wald. op. 50 Nr. 2 mit Begleitung von 4 Hörnern und 1 Posaune. 6. Gemischter Chor mit Orchester aus dem Oratorium Paulus, op. 36. O, welch eine Tiefe des Reichtums. (Sämtliche Kompositionen von F. Mendelssohn-Bartholdy.)

Sorau, Konzert des Musikvereins, den 7. Februar 1909. Aufführung des Oratoriums „Die Jahreszeiten". Oratorium in 4 Teilen für Chor, Soli und Orchester von Josef Haydn (1732–1809). Leitung: Johannes Dittberner. Chor: Musik-Verein und Bürger-Gesangverein. Solisten: Konzert- und Oratoriensängerin Frl. Eva Leßmann (Berlin). Konzert- und Oratoriensänger Herr Paul Reimers (Berlin). Königl. Hofopern- und Kammersänger Herr F. Plaschke (Dresden). Orchester: Die verstärkte Stadtkapelle.

Lauban, Konzert der Laubaner Singakademie. den 3. März 1909, im Saale des „Evang. Vereinshauses" unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Else Barthel aus Breslau, des Konzertsängers Herrn Wilhelm Volke aus Breslau und anderer hochgeschätzter Solokräfte. Leitung: Kgl. Musikdirektor Herr E. Röder. 1. Vorspiel zu „Parsifal" für Klavier, Harmonium. Violine und Cello von R. Wagner. (Die Herren Lehrer Wiedemann, Kgl. Musikdirektor Röder, Stadtkapellmeister Scholz und Musikdirektor Düring.) 2. Lieder für gem. Chor. a) Dämmerung von J. Finzenhagen, b) Die Linde. (Preisgekrönte Komposition) von E. Röder. 3. Lieder für Baßbariton. a) Des Müden Abendlied von E. Flügel. b) Lehn' deine Wang an meine Wang' von A. Jensen. c) Der alte Herr von H. Hermann. (Herr Volke.) 4. Romanze und Fandango für Klavier, Violine und Cello von C. Reinecke. (Die Herren Wiedemann, Scholz und Düring.) 5. Lieder für gem. Chor. a) Wiegenlied (4-7stimmig) von J. Brahms. b) Frühlingsreigen von H. Riva. 6. Duette für Sopran und Baßbariton. a) Gruß von F. Mendelssohn-B. b) Verratene Liebe von P. Cornelius. c) Im blühenden Garten von E. Hildach. (Frau Barthel und Herr Volke.) 7. Stücke für Klavier, Harmonium, Violine und Cello. a) Adagio aus der Sonate pathétique von L. v. Beethoven. b) Zwischenaktsmusik aus „Manfred" von R. Schumann. (Die Herren Wiedemann, Röder, Scholz und Düring.) 8. Lieder für Sopran. a) Ein kleines Lied von W. Meyer-Stolzenau. b) Frühlingsständchen von M. Filke. c) Kinderlied (Hänschen) von W. Heinemann. (Frau Barthel.) 9. Lieder für gem. Chor. a) Mein Schätzelein von C. Isenmann. b) Ganz im Geheimen von P. Zerbka. (Arr. von E. Röder. Zur Erinnerung an Mendelssohns 100. Geburtstag (geb. 3. Februar 1809).

Sagan, Konzerthaus, den 10. März 1909, Winter-Liedertafel, Gedächtnisfeier für Georg, Friedr. **Händel,** Josef **Haydn** und Felix **Mendelssohn-Bartholdy.** Mitwirkende: 1. Vereinigte Mitglieder des Kreis-Sänger-Verbandes. 2. Solisten: Herr Konzertsänger Otto Gaertner-Breslau (Baß), Frau

Konzertsängerin Helene Gaertner-Breslau (Sopran) 3. Das hiesige Stadt-Orchester. 4. Leitung: Königl. Musikdirektor F. Lubrich. (114. Konzert des Dirigenten.) 1. Von Georg, Fried. **Händel**, geb. 1685 in Halle a. S., gest. 1759 in London. 1. Concerto grosso Nr. 16, D-dur für Orchester. a) Larghetto. b) Allegro. c) Presto. d) Largo. e) Allegro. f) Menuett. (Klavier: Herr Kantor Nowak.) 2. Duett aus Judas Maccabäus „Komm, süße Freiheit". 3. Rec. und Arie für Sopran: Largo: Welch' schattig Grün". 4. Rec. und Arie des Manoah aus Samson: „Dein Heldenarm". 2. Josef **Haydn**, geb. 1732 in Rohrau a. d. Leitha, gest. 1809 in Wien. 1. Sinfonie D-dur für Orchester, 1. und 2. Satz. 2. Rec. und Duett aus der „Schöpfung": „Holde Gattin". 3. Rec. und Arie des Raphael a. d. „Schöpfung": „Nun strahlt in vollem Glanze". 4. Zwei Lieder für Sopran: a) „Ein kleines Haus". b) „Serenade". 3. Felix **Mendelssohn-Bartholdy**, geb. 1809 in Hamburg, gest. 1847 in Leipzig. 1. Zwei Männerchöre: a) „Wem Gott will rechte Gunst erweisen". b) „Wer hat dich, du schöner Wald". 2. Ouverture „Die Heimkehr aus der Fremde" für Orchester. 3. Arie für Sopran aus „Elias": „Höre Israel". 4. Zwei Lieder für Baß: a) „Morgengruß". b) „Jagdlied". 5. Zwei Duette: a) „Sonntagsmorgen". b) „Gruß". 6. Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtstraum" für Orchester. Ich empfehle den Herren Kollegen zur solistischen Mitwirkung das Sängerpaar Otto und Helene Gaertner, Breslau.

Breslau, Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth, Kirchen-Konzert zum Besten der Armen- und Krankenpflege der Gemeinde, den 14. März 1909, unter gütiger Mitwirkung der Konzert- und Oratoriensängerin Fräulein Hedwig Kauffmann-Berlin und des verstärkten Kirchenchors von St. Elisabeth unter Leitung des Kantors und Ober-Organisten, Königl. Musikdirektors M. Gulbins. 1. Joh. S. Bach (21. März 1685, † 28. Juli 1750). Fantasie C-moll (fünfst.) für Orgel. (M. Gulbins.) (R. Schumann sagt: „Am herrlichsten, am kühnsten in seinem Urelement erscheint Bach nun ein für allemal an seiner Orgel. Hier kennt er weder Maß noch Ziel und arbeitet auf Jahrhunderte hinaus.) 2. Joh. S. Bach. „Zwei geistliche Lieder" für gemischten Chor, bearbeitet von F. Wüllner. (Aus Schemellis Gesangbuch und dem Notenbuch der Anna Magdalena Bach. Veröffentl. der „Neuen Bachgesellschaft", Jahrgang 1, Heft 2.) a) Jesu, Jesu, du bist mein. b) Jesu, meines Herzens Freud'. 3. Joh. S. Bach. Arie a. d. „Johannes-Passion". „Ich folge dir gleichfalls". (Sopran-Solo: Frl. Hedwig Kauffmann.) (Prof. Kretzschmar sagt von dieser Arie: „Bach folgt naiv wie ein Kind in Sechzehntelfiguren, die er zu sehr interessanten Gebilden erweitert. Auch mangeln der Arie nicht Stellen tiefster Erfindung und einige Tonmalereien, namentlich auf die Worte „ziehen und schieben" sind sehr merkwürdig. In England hat gerade diese Arie eine ganz besondere Popularität erlangt.) 4. Joh. S. Bach. Zwei Choralvorspiele f. d. Orgel. a) O Mensch, bewein' dein Sünden groß. b) Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ. (M. Gulbins.) (Die dem ersten zugrunde liegende Choralmelodie ist im Straßburger „Teütsch Kirchenampt" von 1525 enthalten zum Liede des Mönches und Chorsängers Greiter „Es sei'n doch alle selig." — Dichter des Liedes ist Heyden, Rektor in Nürnberg 1524. Auch hat Bach über diesen altklassischen Choral eine große Fantasie für Chor, Orchester und Orgel komponiert und dieselbe dem 1. Teil seiner Matthäus-Passion beigefügt. Bach schuf in seinen Choralspielen tief empfundene, aus der charakteristischen Eigenart der hineingewobenen, mit mystischer Schönheit ohne Gleichen das Ganze erfüllenden Choralmelodie resultierende Stimmungsbilder: Bach spielte eben die Choräle nach dem Affekt der Worte, getreu auf den Stimmungsgehalt der Worte eingehend, wie Ziegler sagt.) 5. Joh. Brahms. (7. Mai 1833, † 3. April 1897.) Motette in 4 Sätzen (vier sechsst.) „Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen". (Die Motette ist eine durchaus modern gehaltene Komposition, deren Schwerpunkt im 1. Satze liegt. Kretzschmar sagt: „Die geniale Art, in welcher dieses schwermütige, fragende „Warum" deklaniert ist und immer wiederkehrt, ergreift mächtig." — In den beiden nächsten sechsstimmigen Sätzen ist die poliphone Satzweise Brahm's schlechthin bewunderungswürdig! Der Choral „Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin" schließt das Ganze würdig ab.) 6. Joh. S. Bach. Arie a. d. Cantate „Ein feste Burg ist unser Gott". „Komm in mein Herzens Haus". (Frl. Hedwig Kauffmann. 7. Joh. S. Bach. Zwei Lieder für gemischten Chor, bearbeitet von F. Wüllner. a) Es ist vollbracht. b) Es ist nun aus mit meinem Leben. 8. Joh. S. Bach. „Zwei geistliche Lieder" aus der Schemellischen Sammlung, bearbeitet von Rob. Franz. (Frl. Hedwig Kauffmann.) a) Liebster Herr Jesu, wo weilst du so lange? b) Jesulein süß. 9. Joh. Brahms. 1. Chor a. d. deutschen Requiem „Selig sind, die da Leid tragen". Orgelbegleitungen zu 3, 6 und 8 Herr M. Gulbins, zu 9 Herr Organist Lange.

—

Literatur.

Johannes Dittberner, Klassische Meisterchöre für den gemischten Chor höherer Lehranstalten, mit Klavierbegleitung (Orgel oder Harmonium ad lib.) herausgegeben und mit textlichen Erläuterungen versehen. Nr. 1. Chor und Terzett aus „Die Schöpfung" von Jos. Haydn. Preis der Part. 2 M., der Stimmen je 15 Pf. Nr. 2. „Frohe Botschaft". Zwei Chöre aus „Der Messias" von G. F. Händel. Pr. der Part. 1 M. 80 Pf., der Stimmen je 10 Pf. Nr. 3. „Heil unserm König! Heil! Chor aus dem Festspiel „Die Ruinen von Athen" von L. van Beethoven. Part. 2 M., jede Stimme 10 Pf. Nr. 4. Sechs Meisterchöre von J. Seb. Bach. Part. 2,40 M., jede Stimme 15 Pf. Nr. 5. Zwei Chöre aus „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Part. 1,80 M., jede Stimme 10 Pf. Verlag von L. Schwann. Düsseldorf.

Der Herausgeber hat sich die verdienstvolle Aufgabe gestellt, in seinen „Klassische Meisterchöre" für die Praxis des Gesangunterrichts der höheren Schulen das Beste zu bieten, was an Singstoff geboten werden kann: Die Werke unserer Musikheroen. Haben diese doch bleibenden nationalen Wert und lehren die Jugend, die ewigen Gesetze des Wahren, Schönen und Guten erkennen, veredeln den Geschmack, schärfen das Urteil im Unterscheiden des Weizens von der Spreu. Aus dem reichen Schatze unserer Klassiker hat der Herausgeber, ein Mann der Praxis, mit musik-pädagogischem Kennerblick diejenigen Chöre, welche der mittleren Leistungsfähigkeit der Singchöre höherer Schulen, dem musikalischen Verständnis und dem gesangtechnischen Vermögen derselben, besonders aber dem beschränkten Stimmumfang der jugendlichen noch in der natürlichen Entwickelung begriffenen Stimmen entsprechen, ausgewählt. Daß der Herausgeber unter Berücksichtigung vorgenannter Umstände dann und wann eine Redaktion in der Stimmführung — besonders bei zu hochliegenden Stellen — vornehmen mußte, liegt auf der Hand, aber es muß lobend erwähnt werden, daß er bei der

Ausarbeitung das Original so streng als möglich festgehalten hat und in pietätvollster Weise nur unwesentliche Änderungen der einzelnen Stimmen in der Stimmführung vorgenommen hat. „Die Veränderungen sind überall kenntlich gemacht; wo es möglich war, wurde neben die Änderung die Lesart des Originals gesetzt, damit diese bei besonders günstigen Chorverhältnissen zur Ausführung gelangen kann." Darin unterscheidet sich Dittberners Sammlung vorteilhaft vor der gleichen Arbeit Palmes, Op. 48. In einer „Einführung" spricht sich der Herausgeber über den Unterrichtsgang bei Einübung bezw. Verwendung des Chores aus, gibt kurze Skizzen über den Inhalt des Werkes, welchem der Chor entnommen ist, über den Lebensgang des Komponisten und dessen musikgeschichtliche Bedeutung usw., wodurch dem Schüler der Gesangsunterricht interessant gemacht und Lust und Liebe zum Singen erweckt wird. Daß der Herausgeber als langjähriger Kirchenmusiker auch mehrere „Choralgesänge" Joh. Seb. Bachs seiner Sammlung einreicht, war zu erwarten und erhöht den Wert der Arbeit. Das Angegebene dürfte wohl genügen, dieselbe den interessierten Kreisen warm zu empfehlen. L.

W. Weber, Professor. G. F. Händels Oratorien, übersetzt und bearbeitet von Fr. Chrysander, erläutert von W. Weber. I. Israel in Ägypten. II. Der Messias. III. Saul. Pr. je 50 Pf. Verlag der J. A. Schlosserschen Buchhandlung in Augsburg.

Diese ungemein interessanten Schriften sind so recht geeignet, eine tiefere Auffassung ein gründlicheres Verständnis der Händelschen Oratorien zu vermitteln und um so empfehlenswerter, als sie sich durch populäre Fassung und anschauliche Darstellungsweise auszeichnen. L.

Reinhold Lichey, Trauungsgesang: „Ich lege meine Hand." 1. Ausgabe für eine Singstimme mit Pianoforte bezw. Orgel oder Harmonium. 1 M. 2. Ausgabe für gemischten Chor. Part. 0,60 M., Stimme je 15 Pf. Verlag von Georg Bratfisch, Frankfurt a. O.

Der sinnige Text hat durch Lichey eine hübsche Vertonung erfahren. Leicht ausführbar. Für gedachten Zweck empfehlenswert.

Rudolf Palme, Op. 81. Das erste Orgelbuch; 178 kurze, besonders im Pedal ganz leicht ausführbare Orgelstücke in den gebräuchlichsten Tonarten von den verschiedensten Komponisten, mit Finger- und Fußsatz versehen. Pr. brosch. 2 M., geb. 2,50 M. Leipzig Max Hesse.

Die getroffene Auswahl ist gut. Organisten, deren geringe technische Pedalfertigkeit oft „Verkuppelungen" der Füße bewirkt, seien besonders auf „das erste Orgelbuch" hingewiesen, da diese Tonsätze, wie der Titel schon besagt, besonders im Pedal leicht ausführbar sind. L.

Willy Herrmann, Op. 57. Zehn Choralvorspiele für Orgel. Pr. n. 1,50 M. Leipzig, Leuckarts Verlag.

W. Herrmanns Kompositionen zeichnen sich durch einen edlen Orgelstil und gewählte Harmonik aus. Der Komponist vermeidet die bloße „Motivjägerei", sondern bietet kirchlich empfundene Stimmungsbilder. L.

E. A. Hoffmann, Lobgesang. „Preiset mit freudigem Herzen." Für gemischten Chor. Part. 20 Pf. Verlag Hoffmann-Fröhlich, Aarau, Schweiz.

Billig im Preise, aber auch sehr armselig in der Erfindung. L.

A. L. Barnes, Cantilene Nuptiale, für Orgel. 80 Pf. Leipzig, Arthur P. Schmidt.

Edgar A. Barrell, Offertory in the form of a March, für Orgel. 80 Pf. Leipzig, Arthur P. Schmidt.

Henry Deshayes, Op. 23 Nr. 2. Cantilene Pastorale, für Orgel. 80 Pf. Leipzig, Arthur P. Schmidt, und Op. 23 Nr. 4. Grand Chorus, für Orgel. 80 Pf. Ebenda.

Man muß sich wirklich wundern, daß für solchen Stuß sich ein Verleger findet. Das Opus von Barrell z. B. ist die fidelste Kirmesmusik. Hand davon ihr deutschen Organisten! L.

Dr. **Joh. G. Herzog,** Chorgesangbuch: Eine Sammlung vierstimmiger Gesänge zum Gebrauche für Kirchenchöre, Gesangvereine, höhere Lehranstalten usw. II. Auflage; geb. 2,50 M. Kassel, Verlag von Friedr. Lomutsch.

Meister Herzog wußte, was für unsere evangelischen Gottesdienste an musikalischem Schmucke das Beste ist. Das beweist auch dieses Chorgesangbuch. Barnes, Barrell und Genossen könnten hier lernen, was kirchlich-würdig ist. Strebsame, es mit der Pflege evangelischer Tonkunst ernstnehmende Kirchenchöre werden in Herzogs „Chorgesangbuch" finden, was sie brauchen. Auch der Choral kommt drin ausreichend zu seinem Rechte. L.

Franz Mayerhoff, Instrumentenlehre: Sammlung Göschen. 2 Teile je 80 Pf. geb. Teil I. Text. Teil II. Notenbeispiele, Verlag von G. J. Göschen, Leipzig.

Auch auf diesem Gebiete zeigt sich der bekannte und bewährte Chemnitzer Kirchenmusikdirektor sehr bewandert und sattelfest. Seine Instrumentenlehre zeichnet sich durch kurze und klare Darstellungsweise und reiche Auswahl trefflicher Beispiele aus. Hier kann man behaupten: Gut und dabei sehr billig. Sehr zu empfehlen. L.

Führer durch die Orgelliteratur von Kothe-Forchhammer; neu bearbeitet und erweitert von Otto Burkert. Verlag F. E. C. Leuckart, Leipzig.

Dieser Führer erweist sich im ganzen als ein Büchlein, in dem ein Stück fortschrittliche Gesinnung steckt und aus dem sich eine Menge kurzer, dabei aber auch guter Urteile über bedeutende Orgelkomponisten wie Reger, Mojsisovics usw. herauslesen lassen. Daß darin auch Werke Aufnahme gefunden haben, die keinen Anspruch auf die Würdigung durch ernstere musikalische Kreise erheben können, sei auf Rechnung des Zweckes gesetzt, dem dieses Werk dienen soll und möge dem Bearbeiter nicht zur Last gelegt werden. Die Neuauflage ist handlich, wohlfeil und eignet sich durch die getroffene Anordnung gut zum Nachschlagedienst, dem sie bestimmt ist. W.

Karl Klanert, Op. 25. Drei ernste Gesänge. Nr. 1. Wanderers Nachtlied: „Der du von dem Himmel bist" von Goethe. Part. und Stimmen 1,50 M. Nr. 2. Preis der Liebe: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen" nach 1. Kor. 13. Part. und Stimmen 1,80 M. Nr. 3. Kreuzes-Hymne: „Teures Kreuz, o teures Kreuz" nach Venantius Fortunatus. Part. und Stimmen 2 M. Leipzig, Karl Klinner.

Drei bedeutsame Chorgesänge, von denen schwer zu sagen ist, welcher der schönste. Nr. 1 enthält eine warmempfundene fünfstimmige Vertonung der bekannten Goethe'schen Dichtung. Nr. 2 ist eine prächtige thematische Arbeit. Überraschend und schön am Schlusse (a tempo) der Übergang in F-dur. Die Motette klingt aus in dem selbständig durchgearbeiteten Choral: „Komm, o komm, du Geist des Lebens" („Liebe, die du Kraft und Leben"). Die fünfstimmige „Kreuzes-Hymne" endlich wird getragen von dem glaubensinnigen Tone warmer Jesusliebe. Leistungsfähige Chöre werden mit diesen „ernsten Gesängen" einen nachhaltigen Eindruck erzielen. H.

Die Orgel. Zentralblatt für Kirchenmusiker und Freunde kirchlicher Tonkunst. Redakteur: Musikdirektor Lubrich, Sagan. Klinner's Verlag (J. Kittenberg), Leipzig. 9. Jahrgang. Heft III.

Über Choralrythmus, von Professor G. Weimar-Darmstadt. — G. F. Händel, 12 Konzerte (für Orgel mit Orchester) und 12 Konzerte für Streichinstrumente von Prof. Emil Krause. — Ein Kirchenmusiker als Lehrer des größten Instrumentalkomponisten. Zum 100. Todestage J. G. Albrechtsbergers (7. März), von J. Blaschke. — Die neue Orgel in der Stiftskirche in Bonn, von L. Boslet. — Auch Einer, von Oberlehrer Schnackenberg in Plauen. — Jahresversammlung des Rheinisch-Westfälischen Organistenvereins. — Zur Organistenbewegung in der Provinz Posen. — Rudolf Palme † (Mit Bild). Musikbeilagen: Franz Wagner, op. 110: Drei kurze, leichte Motetten f. gem. Chor., Wiltberger, A. Vorspiele in den Kirchentonarten.

Heft IV. Über Choralrythmus, von Professor G. Weimar-Darmstadt. — G. Fr. Händel, von A. Wellmer. (Mit Bild). — Händels geistliche Musik, von J. Blaschke. — Die Klangfarben der Orgel, von M. Allihn. — Josef Schmid. (Mit Bild), von L. Schittler. — Der Stadtsingechor in Halle, von P. Klanert. — Zur Organistenbewegung, von Konrad Schulz-Liegnitz. — **Musikbeilagen:** Pfingstmotette für gem. Chor von E. Röder. Orgel-Vorspiel von Jos. Schmid.

☛ „Die Orgel" ist von mehreren Konsistorien und vielen Fach- und Tagesblättern als gediegenes Fachblatt empfohlen. Probenummern stehen durch den Verlag gern gratis zur Verfügung. ☚

Briefkasten.

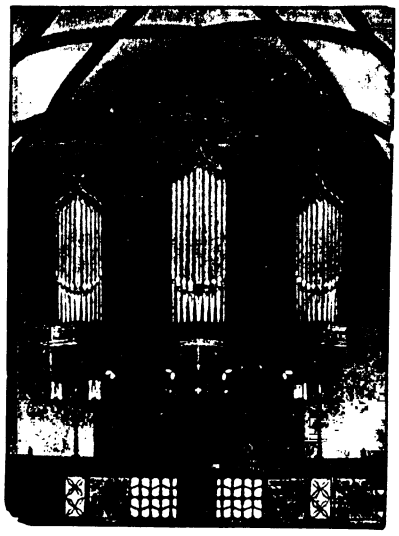
Nö. in **Z.** b. Pz. Ihr Artikel über die Orgel zu Ho. wird gebracht werden.

P. Kr. in **Fr.** b. K. H. Bericht über „Eine alte Orgel" wird erscheinen.

Inserate.

Oratoriendirigent
Hugo Wagner
— Violinsolist —
speziell zu Kirchenkonzerten
Ehemaliger Hochschüler des Königl. Kammervirtuosen
Prof. Rappoldi-Dresden.
Oppeln, Ring No. 16.

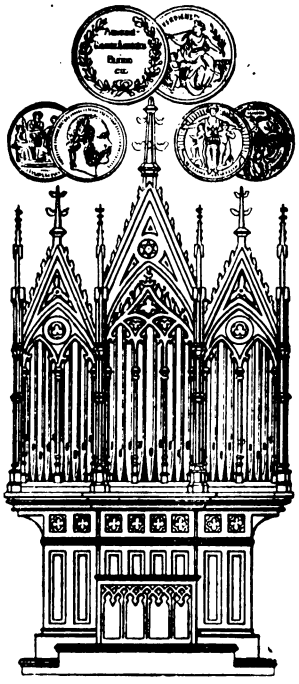
Helene Kiesel,
Altistin,
Konzert- und Oratoriensängerin,
Breslau XIII, Schillerstraße 15.


Orgelprospekt der evang. Kirche zu Neustadt O/S.

Schlag & Söhne
Schweidnitz i. Schl.
Königliche Hoforgelbauer.
Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen.
Gegründet 1831.
Bisher 840 Orgeln geliefert.
Uebernahme von Reparaturen und Pflegen.
Baupläne, Kostenanschläge, Abbildungen **kostenfrei.**
Vertretung erster Firmen für Harmoniums u. Pianos.

Gustav Schwinge, Konstadt,
Konzert- und Oratoriensänger
(hoher Tenor).
Vertreten durch die Konzertdirektionen
Julius Hainauer, Breslau und
Alfred Michaelis, Breslau.

Zu Kirchenkonzerten und Oratorien-Aufführungen etc.
empfehlen sich:
Das Breslauer Vokal-Quartett
Elfriede Surek,
Helene Borck,
Max Janssen,
Wilhelm Volke.
Das Breslauer Solo-Quartett
Max Janssen,
Alfred Aumann,
Alfred Menzel,
Wilhelm Volke.
Anfragen direkt an Konzertsänger
W. Volke, Breslau II, Ernststraße 5, II.



Gebrüder Walter,

Guhrau, Bez. Breslau,

älteste Anstalt Schlesiens. Gründungsjahr 1824.

Für Oratorien-, Kirchen- und Liederkonzerte etc.

empfehlen sich:

Helene Gaertner

Sopran,

Otto Gaertner

Baß und Bariton,

Breslau X, a. d. Wilhelmsbrücke 4.

Gertrud Lange-Schwarzer,

Lieder- und Oratoriensängerin,

Alt und Mezzosopran,

Breslau, Lehmgrubenstraße 43 II.

Hanns Miessner, Waldenburg Schl.

Lieder- und Oratoriensänger

(hoher Tenor)

Schüler von Hielscher, Brieg, Kgl. Musikdir. und **Leporello-Müller, Berlin.**

Im Verlage von G. Kreuschmer in Bunzlau erschien soeben:

Das kirchliche Festjahr.

Eine Sammlung von gemischten Chören und Sologesängen mit Orgelbegleitung für die Feste des Kirchenjahres

komponiert von **Theodor Drath,**
Königl. Musikdirektor.

No. 1. op. 97 Ostermusik.

Partitur	Pr. 1,80 M.	
Solostimme	„ 0,10 „	
Chorstimme	„ 0,15 „	

(No. 2. op. 99. Pfingstmusik erscheint demnächst.)

Diese vortrefflichen Kompositionen des bekannten Komponisten, leicht und wirksam geschrieben, werden zur Erhöhung und Belebung des Festgottesdienstes viel beitragen.

Rudolf Kienbaum

Klavier und Orgel

Gleiwitz :: Wilhelmstr. 28

Marie Schwarze,

Konzert- und Oratoriensängerin

(hoher Sopran)

Görlitz, Klosterstrasse No. 2.

Anna Grundmann

Mezzosopran und Alt

Breslau II, Gottschallstrasse 13.

Oratorien-,
Lieder- und Balladensänger

Alfred Jerofke-Brieg,

Bariton und Bass.

Verleger: Der Vorstand des evangel. Kirchen-Musik-Vereins in Schlesien.
Druck von Carl Koeppel, Herzogliche Hof-Buchdruckerei, Sagan.